

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

F R A U

Frauen

Eine Entgegnung an M. R.
(im Nebelspalter vom 16. 4. 48)

Eine Frau ist, wenn sie heiratet.

Frauen können über zwei Dinge gleichzeitig sprechen, haben dabei höchstens von einem eine Ahnung und nie etwas anzuziehen.

Man kann sie grundsätzlich nicht einteilen, denn bei Frauen versagen die Grundsätze. Wer es dennoch tut, spricht von der Geliebten, der Frau und der Lieb-Gehabten. Man träumt von der Ersten, neben der Zweiten und erwacht an der Dritten.

Um aus einer Frau eine Ehefrau zu machen, braucht es nichts als dreimal so viel Geld. Aber um überhaupt eine Frau zu machen braucht es eine eigene Volkswirtschaft: die Urproduktion, welche die Idee und zum Teil auch den Körper liefert, das Gewerbe, welches ergänzt und entfernt, die Veredlung für Lippen, Wimpern, Nägel usw., den Verkehr, ohne welchen die Schöpfung unbemerkt und somit zwecklos bliebe und schließlich den Handel, welcher das Ganze an den Mann bringt.

Nur die Kunst steht dabei vielfach abseits.

Es ist eine jener charmanten Verschlagenheiten der Frauen, daß sie, im Moment, wo sie beginnen zu schweigen, den Mann mit einem Kuß am Widerspruch hindern.

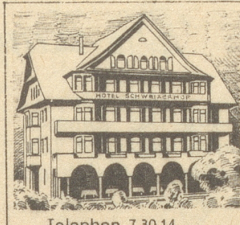
Macht man einer Frau Komplimente, so hört sie zu; vergißt man das zu tun, so lauscht sie nach dem Nebentisch. Eine Frau erlaubt Dir nie, sie zu lieben, sie empfiehlt es Dir. Folgst Du ihr nicht, so bist Du sofort ein Narr, folgst Du ihr, so wirst Du später zum Narren.

Wenn Dir eine Frau sagt: «Jene mit dem farbenfrohen Kleide, mit dem vielen Rouge und dem extravaganten Hut ist hübsch», so meint sie: «überspannt». Trägt sie jedoch die farbenfrohen Kleider, das viele Rouge und den extravaganten Hut, dann weiß sie, daß sie hübsch ist, und Du hast gar nichts zu meinen.

Wenn eine Frau zum überspannten Typ gehört, zweifelt sie an Deiner Männlichkeit, wenn sie zum modernen Frauentyp gehört, zweifelt sie an Deiner Einsicht, ist sie eher konservativ, zweifelt sie an Deinem Empfinden, und ist sie so intelligent, um von allem ein wenig zu besitzen, zweifelt sie ohnehin an Deinem Verstand. Nur an sich selber zweifelt sie nie.

Wenn ihr andere Männer nachsehen, dann bemerkt sie das lächelnd. Wenn Du einer andern Frau nachschaut, so bemerkt es nur diese lächelnd.

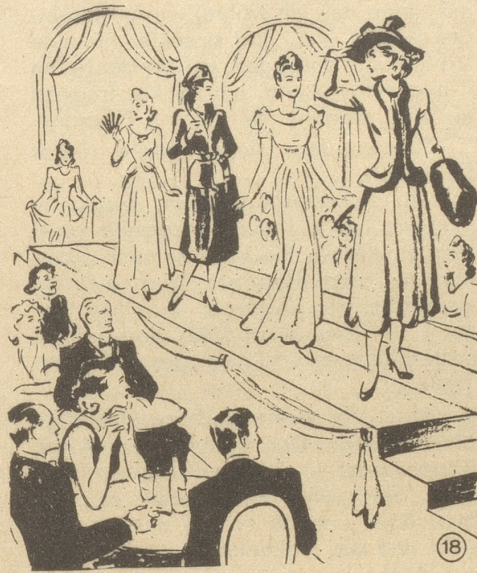
Wenn Du ihr gefällt, so zeigt sie es Dir, wenn Du ihr aber mißfällt, so zeigt sie es gern auch den andern, speziell wenn Du versäumt hast, sie um ihre Hand zu fragen. bi



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

Telephon 7 30 14



In der Kantine,
wie bei der eleganten Moderevue

VIVI-KOLA



MINERALQUELLE
EGLISAU

KLEIDER, Teppiche, Vorhänge, Decken...
Wir färben und reinigen alles sorgfältig und preiswürdig u. schicken es Ihnen innert kürzester Frist

wie neu zurück!

VEREINIGTE SYMPHONIE MÄNTLEN FÄRBEREIJEN
Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne

Banago enthält das so richtige Vitamin sowie Vitamin B₁₂ welche eine gute Verdauung bilden. Banago ist nicht nur leicht und gut verdaulich. Er bildet auch eine gute Zusatznahrung für große und kleine Kinder. verlangen Sie noch heute ein Paket Banago im nächsten Lebensmittelgeschäft.

Banago ist das ideale Frühstücksgetränk

PW 439

Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN, im Zentrum der Stadt, Löwenstraße 11/17 - TELEFON 25 39 29
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen - Waschen - Schmierern

Ein FOX-BITTER

pur oder mit Syphon
rassig - bekömmlich

Staub Hygiene-Feind Nr. 1
Six Madun-Staubsauger beseitigt ihn
Six Madun Sissach

Blaser's **HOTEL MODERN**
Lugano vis-à-vis Stadthaus beim See
Restaurant, Fiorentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet. Tel. in allen Zimmern. Tel. (091) 222 36
Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

Eine Mischung von Tabaken bester Herkunft

Mahalla LUXE

15
MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK AG, RICHTERSWIL, ZCH

Savoir manger, savoir vivre
chez MICHEL
au Temple des Gourmets

Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 3242 36



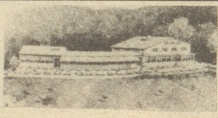
Hotel Anker Rorschach

Tel. 42612 Das Haus für gute Küche
1947 renoviert
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

in WEGGIS ins POST-Hotel

Restaurant — Bar — Dancing am See

Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796



Der Blick auf die Alpen
über die Stadt Zürich hinweg
ist einzigartig und unauslösch-
lich. Genießen Sie die Aussicht
von der
Wirtschaft „Zur Waid“
Man lobt meine Weine u. Küche

Zürich Tram 7 bis Bucheggplatz Tel. 2625 02 Karl Grau

Bürgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146

Der Kinderfreund in Amerika

658

Max Mosko heißt der Kinderfreund in Denver! Diesen Mann ärgerte das Plakat «Wohnung nur für kinderlose Personen.» Herr Mosko ging hin und baute ein Haus nur für Kriegsteilnehmer mit Kindern. Das Haus, gegenwärtig von 18 jungen Paaren mit 21 Kindern bewohnt, ist mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen für Kinder ausgestattet, Fenstergitter, Treppengeländersicherungen usw. Alle Gänge und Treppen sind mit dicken Bodenteppichen versehen. Bravo! — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.

Dobb's
PERFECT ENGLISH
LAVENDER
In allen guten Fachgeschäften

Kongresshaus Zürich

Kongressrestaurant
Bar · Gartensaal

Telefon 27 56 30



Altbekannte
Spezialitäten-
küche
gepflegte Weine

TEL. 4.18.66

Die Zauberbrille

Von Phil Valentin

Die Dämmerung hatte das Zimmer bereits in ein Halbdunkel getaucht. Ich wollte das Licht andrehen, unterließ es dann aber und döste gedankenschwer vor mich hin. —

Plötzlich stand ein Fremder neben mir, ohne daß ich wußte, wie er hereingekommen war, und streckte mir eine Visitenkarte entgegen, auf der der Name «Inkognito» stand. Ich blickte fragend auf den elegant gekleideten Fremden.

«Sie wundern sich?» sagte dieser freundlich.

«Ich bin allerdings etwas erstaunt.»

«Nun, ich will mein Inkognito nicht länger wahren. Sie können mich Satan nennen, oder Mephisto, nach meinem dramatischen Verklärer Goethe, der mich so überaus populär und irdisch unsterblich gemacht hat, oder auch kurz: Teufel.»

«Ah!» Ich reckte mich unwillkürlich etwas höher. Der Fremde nahm die Karte wieder an sich und fuhr rasch darüber. Ein greller Blitz zuckte auf, ein brenzlicher Geruch schlug mir ins Gesicht und die Visitenkarte war plötzlich zur Asche geworden.

«Hm, ganz nett zur Einführung», bemerkte ich.

«Durchaus nichts Ueberirdisches oder Teufliches», wehrte mein Gegenüber bescheiden ab. Die Karte war Zelluloid und die Schrift Phosphor. Einfache menschliche Chemie!»

«Nun, was verschafft mir die Ehre?»

«Daß der Teufel zu Ihnen kommt, scheint Sie wenig zu überraschen?»

«Wozu auch?» entgegnete ich. «Ein armer Teufel hat nichts zu verlieren, also auch nichts zu fürchten — selbst den Teufel nicht.»

«Sehr logisch. Nun, ich kam, um Ihnen einen Vorschlag zu machen.»

«Einen Vertrag mit Blutunterschrift?»

«Aber nein, wie abgeschmackt! Der Teufel geht auch mit der Zeit. Aber zur Sache. Vorhin sagten Sie, daß Sie arm sind. Es stimmt. Nein, nein, es stimmt wirklich. Ersparen wir uns höfliche Lügen, besonders da ich kam, um Ihnen Wahrheit zu bringen, die Erkenntnis der Wahrheit und damit eine gewaltige Ueberlegenheit allen Mitmenschen gegenüber.»

Ich lachte auf. «Sie, ausgerechnet Sie wollen mir die Wahrheit bringen?»

«Eine merkwürdige Laune von mir, zugeben, aber eben eine Laune.»

«Und der Preis?»

«Schon wieder ein Rückfall!» sagte er tadelnd. «Sie sind ein Narr. Aber gleichwohl — sehen Sie diese Brille hier —» Er griff in die Tasche und zog eine Brille hervor. «Sie tragen genau die gleiche. Was wollen Sie mehr? Also nehmen Sie, legen Sie die Brille an und machen Sie sofort eine Probe.»

«Eine Probe?» sagte ich.

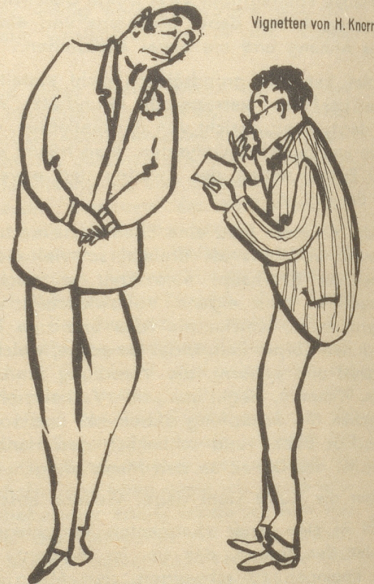
«Daß sich Ihnen die Wahrheit ent-
hüllt ...»

Ich zog die Brille an und sah auf mein Gegenüber. «Nun?» fragte dieses.

«Ich lese Ihren Vorschlag in Ihren Augen.»

«Wie heißt er?»

Mechanisch murmelte ich: «Du strebst, aus eigener Kraft reich, berühmt, glücklich zu werden, du hast dich fast müde



Vignetten von H. Knorr

gerungen. Ich sage dir, du wirst, wenn du je ans Ziel kommst, so müde sein, daß dich das Erreichte nicht mehr beglückt. Ich biete dir an, lerne die Wahrheit sehen, kämpfe mit ihr als Waffe. Aber wagst du es nicht, verzichtest du auf die Erkenntnis, dann sinkt dein Ziel in die Ewigkeit. Du bleibst arm und unbefriedigt. Was mich zu dieser Probe reizt, ist, zu sehen, was ein Menschenauge vom Lichte der Wahrheit trägt.» Tonlos hatte ich vor mich hing gesprochen. Nun sprang ich auf. «Ich wage die Probe!»

Der Fremde nickte belustigt. «Das gefällt mir.» Er verneigte sich und war plötzlich im Dunkel verschwunden. Ich aber hielt die Brille in der Hand. —

Eben wollte ich das Zimmer verlassen, als meine Zimmervermieterin eintrat.

«Ach, Sie sind zu Hause? Ich sah kein Licht und wollte noch etwas aufräumen. Ja, es ist ganz nett, so in der Sommernacht, aber Sie arbeiten ja immer, denn fleißig sind Sie ja, und ich sage immer zu Herrn Bütschgi — Herr Bütschgi, sage ich, Ihr Zimmernachbar, das ist ein Mann ...» Die Rede floß unaufhaltsam. Ich aber las, nachdem ich die Brille aufgesetzt, in ihren Augen einen ganz anderen Text: «Der streicht durch die Nacht und tut tagsüber auch nichts, und dann sitzt er hier und döst, statt zu arbeiten, wie unsereiner! Und wenn dann die Miete am Ersten kommt, so kann er nicht berappen! So ein Lump!»